

Beschluss Nr. 01/2017 des Bezirksnaturschutzrats Treptow-Köpenick

Umsetzung der „Berliner Strategie zur Biologischen Vielfalt“ im B-Plan 9-7 „Spreepark“

Der Bezirksnaturschutzrat empfiehlt dem Bezirksamt sich dafür einzusetzen, dass im Rahmen der gegenwärtig zu erarbeitenden neuen Nutzungskonzeption als Teil des Bebauungsplanverfahrens

9-7 „Spreepark“ die im gesamten nördlichen Bereich peripher gelegenen waldbestockten Bereiche aus dem unmittelbaren Parkareal auszugliedern sind.

Zielsetzung soll durch eine großflächige Entwicklung verschiedener Biotope die Umsetzung der „Berliner Strategie zur Biologischen Vielfalt“ sein. Zudem sollen im Parkgelände neben der Wiederherstellung der kulturhistorisch angestrebten Bezüge auch solche zu der ehemals vorhandenen Naturlandschaft entstehen.

Die ausgegliederten Flächen sind den „Berliner Forsten“ zu übertragen. Ferner ist eine Aufnahme der Bereiche in das „Landschaftsschutzgebiet (LSG) Plänterwald“ zu prüfen.

Begründung:

Insbesondere im nördlichen Bereich bestehen zum Teil noch Relikte des natürlichen Bodengefüges mit besonders hoher Wertigkeit für den Naturhaushalt. Damit existiert Potential für eine teilweise Wiedervernässung der ehemaligen Flussaue sowie zur Schaffung eines Biotopverbunds mit der Spree und ihres zu renaturierenden Ufers entlang des „LSG Plänterwald“. Der Vorrang für Naturschutzentwicklung in diesen Bereichen würde zu einer verminderten Verkehrssicherungspflicht führen, so dass der vorhandene Altbaumbestand langfristig erhalten und entwickelt werden könnte.

Daher präferieren wir eine zusammenhängende Ausweisung von Flächen für den Biotopschutz und eine Trennung zu den Flächen für die intensive Freizeit- und Erholungsnutzung. Ein Mosaik von Biotopflächen auf dem gesamten Areal erachten wir für beide Nutzungsformen nicht als zielführend. Einerseits, weil nachhaltiger Schutz, Pflege und Entwicklung von Biotopflächen im Kontext der intensiven Nutzung nicht gewährleistet sein können, andererseits, weil solch eine Fragmentierung, insbesondere in Hinblick auf die Verkehrssicherheit von Bäumen und eine Störungsminimierung für die Entwicklung der Fauna, nicht wirkungsvoll ist.

Durch Wiedervernässung könnten die natürlichen Relikte der ehemaligen Auenlandschaft perspektivisch als Bruchwald entwickelt und das natürliche Bild eines Waldes mit einem Übergang von einem Saum zu einer Wiese hergestellt werden. Damit wäre eine großflächige Entwicklung verschiedener Biotope möglich, welche in ihrer Gesamtheit, im Sinne der 2012 beschlossenen „Berliner Strategie zur Biologischen Vielfalt“, der Stabilisierung und Erhöhung der Artenvielfalt dienen. Die Renaturierung dieser Bereiche, verbunden mit einer vollständigen Schaffung aller Funktionen des Naturhaushaltes, ist nur möglich, wenn gleichzeitig die anthropogene Nutzung herausgenommen wird und naturschutzfachlich komplexe Ausgleichsmaßnahmen zur Umsetzung gelangen können. Somit könnten auch etwaige Eingriffe in Natur und Landschaft innerhalb des Areals direkt auf der Fläche kompensiert werden. Zudem könnte geprüft werden, ob die Wiedervernässung im Rahmen eines integrierten Regenwassermanagements im Plangebiet erfolgen könnte.

Neben der Wiederherstellung die kulturhistorisch angestrebten Bezüge zu den ehemaligen anthropogenen Nutzungen, wie den Fahrgeschäften des ehemaligen „Kulturparks“, dem „Eierhäuschen“, dem Ruderverein, sollen auch solche zu der ehemals vorhandenen Naturlandschaft entstehen. Daneben sollte durch nachhaltige Ansätze auch die Zukunft ein Aspekt sein.